

## **Forschungsteilbericht:**

### a) Titel:

Texte verbinden – verbindende Texte

### b) Forscherin:

Christina Tosoni

### c) Thema:

Bei der Ausstellung „Under Pressure“ kommt ein neues minimalistisches Ausstellungskonzept von Kuratorin Katja Mittendorfer-Oppolzer zu tragen. Sie verzichtet dabei fast vollkommen auf die Beschreibungstexte für die Exponate – die Kunstwerke und nicht der Text stehen im Mittelpunkt dieser Ausstellung. Mit einzelnen Buch-Vitrinen in den Ausstellungsräumen und denselben Büchern in der Reading Lounge am Ende des Rundgangs kreiert Mittendorfer-Oppolzer einen eigenen Bereich, um Hintergrundinformationen zu den Kunstwerken und Künstlern (in Form von Ausstellungskatalogen und Buchvorschlägen der jeweiligen Künstler) bereitzustellen. Diese Separation von Kunst- und Leseraum ermöglicht eine neue Herangehensweise an das Museum als Hort des Wissenserwerbs.

Ein Einführungstext zu Beginn der Ausstellung schafft einen groben Überblick, wobei vier Überschriften die Sammelausstellung in thematische Blöcke unterteilt. Die Überschriften „Traces of History“, „Civil Disobedience“, „Closed Cities“ und „Kafkanistan – Tourismus im Krisengebiet“ geben den thematischen Rahmen für die Betrachtung der Exponate vor, wobei der Ausstellungstext in der Museumsbrochüre zusätzliche Informationen zur Ausstellung liefert.

Nur zu einem Bruchteil der ausgestellten Künstler (vier von zwölf) fanden sich Texte zu ihrem Leben und Werk. Mittendorfer-Oppolzer verzichtet hierbei auf großflächige Wandtexte, sondern sie beschränkt sich auf ein A4 Blatt, welches entweder auf die Wand genagelt, oder in einer Glasvitrine platziert wird. Somit gewährleistet sie die vollkommene Konzentration auf die Kunst, die nicht mit den Beschreibungstexten um Aufmerksamkeit ringen muss.

Nähere Ausstellungsbeschreibungen gibt es zu den Künstlern Markus Oberndorfer („Das Verschwinden — der Atlantikwall um Cap Ferret“, 2008+2012), Krzysztof Pijarski („Lives of the Unholy“, 2009-2012), Heidrun Holzfeind („Mexico 68“, 2007) und Lukas Birk („Kafkanistan“, 2005-2008), wobei zu Oberndorfer und Pijarski noch ein wissenschaftlicher Aufsatz von Inge Marszolek („Wer baute das siebentägige Theben?“) bzw. Waldemar Baraniewski („The Spectral City“) der Serie beigelegt wird.

### d) Forschungsfrage:

Lassen die vorhandenen Textbeispiele zu den Serien von Oberndorfer, Pijarski, Holzfeind und Birk, die Themenüberschriften und die Ausstellungstexte Rückschlüsse auf die Intentionen der gesamten Ausstellung „Under Pressure“ zu?

### e) Methode:

Textanalyse

#### f) Ergebnisse:

In der Ausstellung „Under Pressure“ ist nicht direkt der Mensch im Mittelpunkt des Kunstschaffens, sondern seine Bauwerke und die politische Geschichte, die hinter diesen Architekturen steckt. In den Photographien von Oberndorfer erobert die Natur die Bunker am Cap Ferret. Pijarski geht dem Verschwinden von Denkmälern in der Sowjetunion nach, die in der neuen Ordnung keinen Platz haben und langsam von den öffentlichen Standorten der polnischen Städte getilgt werden. Selbst die blutige Revolution von 1968 in Mexiko hat in den Aufnahmen von Holzfeind keine Spuren hinterlassen, das Unigebäude steht weiterhin unberührt und lässt nichts vom Aufstand erahnen. Ein verbindendes Element dieser drei Werke ist die Architektur (Lukas Birk mit seinem Kafkanistan weicht hier, auch in seiner kompletten Ästhetik, ab, was auch in den Ausstellungsbeschreibungen herauszulesen ist.

Oberndorfers „Das Verschwinden“ ist für ihn kein »neutrales Dokumentieren«, sondern es geht ihm »eher um den von [ihm] gefühlten Raum in Anwesenheit eines oder mehrerer Objekte«. Auch in Holzfeinds Serie „Mexico 68“ stehen Architekturen im Mittelpunkt: »Die Künstlerin verbindet darin ihr Interesse an modernistischer Architektur mit einem historischen Ereignis, das eine ganze Generation geprägt hat: der Studentenbewegung von 1968 in Mexiko.« Pijarskis Serie „The Lives of the Unholy“ behandelt ebenso Stadtarchitektur und wie diese von ihren Denkmälern beeinflusst wird: »The Lives of the Unholy are a visual archaeology of the city of Warsaw, an attempt at looking closely at the phenomena of the destruction of monuments in Poland in times of political transformation.« „Kafkanistan“, die Installation von Lukas Birk, sticht in mehrerer Hinsicht vom Rest der Ausstellung heraus, jedoch fügen sich die restlichen Künstler, zu denen keine Texte vorhanden sind, in die architektonische Ästhetik ein. Neben den architektonischen Elementen sind vor allem die »politischen Fragestellungen«, die Situationen aufgreifen, »in denen sich Menschen in Extremsituationen befinden oder »unter Druck« stehen« die Leitlinien in der Ausstellungsästhetik.

Politik und Architektur sind omnipräsent in den Exponaten selbst, aber auch in den Texten, welche diese beschreiben. Jedoch ist der Betrachter in der Interpretation der Exponate (und seiner Texte) auf sich allein gestellt. Die Texte (selbst wenn nur zu einigen Künstlern vorhanden) könnten hierbei eine bessere Hilfestellung sein und die Kunstwerke untereinander effektiver miteinander verknüpfen. Die Themenüberschriften unterteilen die Exponate grob in thematische Gruppen, wobei sie mit wenigen Worten sehr gut die jeweiligen Hauptmotive aufgreifen. In Kombination mit noch pointierteren Texten ginge das minimalistische Ausstellungskonzept von Mittendorfer-Oppolzer noch besser auf, wobei sie ihren mutigen Weg auf alle Fälle weiterverfolgen sollte.

#### g) Reflexion/Ausblick:

Wenn eine Ausstellung sich auf einen minimalistischen Auftritt beschränkt, liegt der Schwerpunkt auf der Performance der gewählten Mittel. Je minimalistischer der Eindruck, desto wichtiger wird die Auswahl und ihre Darstellung. Die Analyse der verwendeten Ausstellungstexte ist hierbei nur der erste Schritt. Weiterführend könnte eine Besucherbefragung durchgeführt werden, ob die verwendete Textauswahl seine Zwecke erfüllt. Durch die minimalistische Präsentation der Sammelausstellung konnte der Blick ungestört auf den Exponaten ruhen, jedoch fehlte zum Teil der rote Faden, der durch die thematischen Überschriften zwar angedacht war, die aber leider durch die niedrige Positionierung ein wenig untergegangen sind.

Von der Präsentation der Texte in den Glasvitrinen hat die minimalistische Ausführung der Ausstellung mehr profitiert als von den an die Wand gehängten Texten, die im Gesamtauftritt eher irritierend waren. Die Texte gaben zwar einen guten Überblick über den Künstler und seinem Werk, aber es fehlte hier ebenso das verbindende Element, welches ein generelles Verständnis über die gesamte Ausstellung liefert. Durch einige

kurze Bezüge zu den restlichen Werken könnte durch geringe Mittel ein größeres Verständnis für die ganze Ausstellung gewährleistet werden.

Generell muss aber gesagt werden, dass der minimalistische Auftritt der Ausstellung „Under Pressure“ durchwegs positiv zu sehen ist und es eine erfrischende Herangehensweise ist wieder verstärkt die Kunstwerke an sich sprechen zu lassen und nicht den Text.